

Funde

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **22 (2009)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

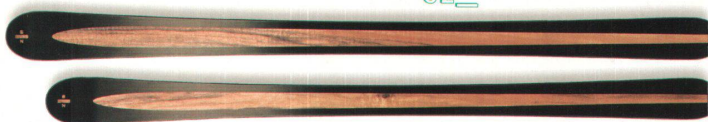
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

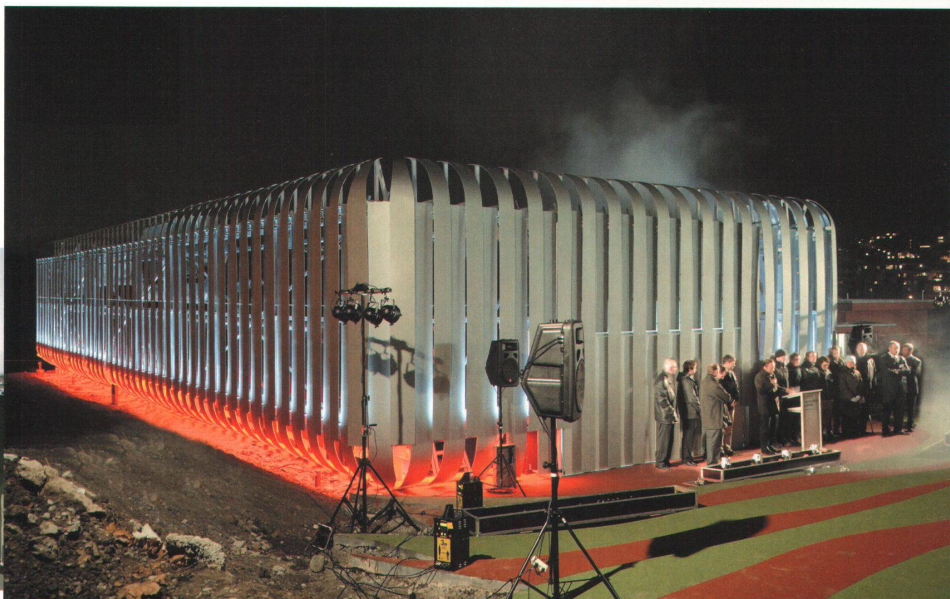
01_



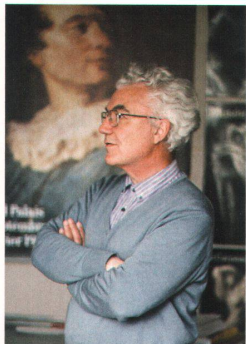
02_



03_

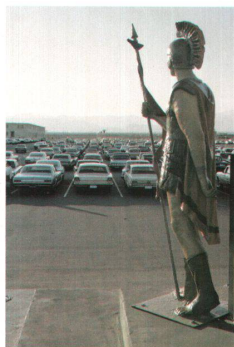


04_

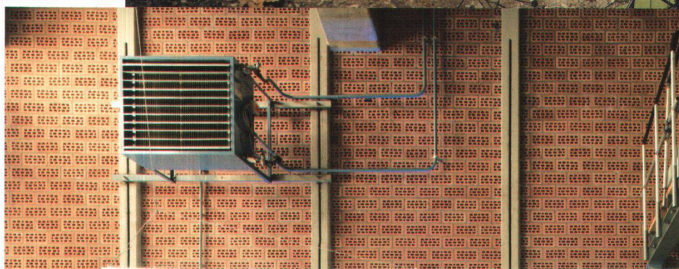


05_

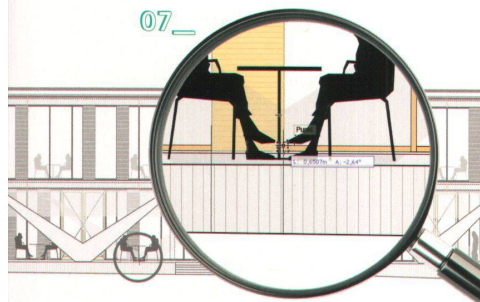
Foto: Venturi, Scott Brown & Associates Inc, Philadelphia



06_



07_

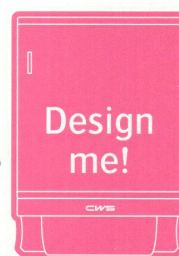


08_

Foto: Alexandra Novosseloff und Frank Neisse, 2006



09_



01__INSZENIEREN GEHT ÜBER STUDIEREN 1 Million Meter Stahldraht und 150 000 Glasperlen: Daraus haben Thomas Heatherwick und sein Team eine «Wolke aus Draht geschaffen». Am Szenografie Festival in Basel hat Katerina Dionysopolou vom Heatherwick Studio ihr Projekt «Bleigiesen» vorgestellt. Auf das Bild der fertigen Perlenplastik reagierten die Zuhörer mit Zwischenapplaus, bekannt aus Modenschauen. Das Festival untersuchte zum zweiten Mal das «szenografische Potenzial» der darstellenden Künste; dementsprechend gemischt waren die Teilnehmer und ihre Beiträge. Während Architekten in der Voltahalle über Expo-Pavillons für Shanghai 2010 referierten, lehrte der Künstler Massimo Furlan dem Publikum mit lautem Höllenspektakel das Fürchten. > www.in3.ch

02__KUNSTHANDWERKLICH SKIFAHREN Zu Tausenden spucken Rossignol oder Head ihre Skis aus. Zum exquisiten Cover hilft das Kunsthandwerk der Manufaktur Zai in Disentis. Simon Jacomet und die Seinen verbinden ihr Können als Konstrukteure mit Steinen, Hölzern, Bergmythen und kleinen Serien. Und sie gewinnen Dichter wie Leo Tuor als Werbetexter: «...Zai der zähre Ski, ein Titan, der weiss, was er will...». Der Preis verspricht den Berglern guten Verdienst. Zwischen 3700 und 4900 Franken kostet ein Paar. > www.zai.ch

03__FORSCHUNG ERHÄLT EIN GESICHT So sieht intelligentes Wohnen aus. Das iHomeLab auf dem Campus der Hochschule Luzern (HSLU) ist ein weiterer Versuch auf dem Feld der automatischen Gebäudesteuerung. Seit Jahrzehnten tüfteln Techniker an Lösungen, doch im Einfamilienhaus haben sich die Systeme noch nicht durchgesetzt. Für Architekten weitgehend uninteressant, für die Nutzer zu kompliziert, blieb das Thema den Grossanlagen vorbehalten. Damit eine solche Installation auch in die eigenen vier Wände einziehen kann, treibt die Hochschule Luzern zusammen mit Wirtschaftspartnern die Forschung voran. Ihre drei Schwerpunkte sind Sicherheit, Komfort und Energieeffizienz. Damit das abstrakte Thema erfassbar wird, investierten die Schule und ihre Partner drei Millionen Franken ins iHomeLab. «Das ideale Heim von morgen soll sich den individuellen Bedürfnissen, dem wechselnden Lebensrhythmus und dem Alter seiner Bewohner anpassen und dabei sparsam mit Ressourcen umgehen», sagt der Leiter und Initiant Alexander Klapproth. Das heisst konkret, dass wir zum Beispiel per SMS informiert werden, wenn der Kühlschrank offen steht; denkbar sind auch Funksensoren, die informieren, wenn eine Bewohnerin gestürzt ist. Daran forschen derzeit die Studenten der HSLU. Das iHomeLab mit seiner virtuellen Assistentin kann man am 17.1.2009 um 11 und 13 Uhr besichtigen.

Anmeldung unter info@ihomelab.ch > www.ihomelab.ch

04__BEST OF BERN Das Beste im Bereich Design und Gestaltung aus dem Kanton Bern – das zeigt die Bernische Stiftung für angewandte Kunst und

Gestaltung in ihrer jährlichen Ausstellung «Bestform». Dieses Jahr stehen die Preisträgerinnen und Preisträger der kantonalen Projektbeiträge 2008 für Design und Gestaltung im Zentrum. Die realisierten Projekte der Gewinnerinnen und Gewinner 2007 sowie die aktuellen Ankäufe ergänzen die Präsentation wie auch eine Hommage an den Schriftgestalter Adrian Frutiger (siehe Foto, der letztes Jahr mit dem Berner Design Preis geehrt wurde. Bis 8.2.09, Kornhausforum Bern > www.kornhausforum.ch

05__LEARNING FROM KRIENS Als Robert Venturi und Denise Scott Brown 1968 Las Vegas zu ihrem Forschungsobjekt erklärten, schüttelten ihre Kollegen den Kopf. Die Stadt in der Wüste war Sünde, auch architektonisch. Als Architekt erdachte man damals eine bessere Zukunft und liess die problematische Gegenwart links liegen. Nicht so die beiden. Das Architektenpaar erkundete zusammen mit Assistent Steven Izenour und Studenten die urbanistischen Prinzipien der Stadt. Seither diskutieren wir über Neonlicht, Parkplätze oder über das Gebäude als Zeichen. Das Ergebnis wurde 1972 im legendären Buch «Learning from Las Vegas» veröffentlicht. Vieles vom damals entstandenen Bildmaterial ist heute erstmals im Museum im Bellpark in Kriens zu sehen, in der Ausstellung «Las Vegas Studio. Bilder aus dem Archiv von Robert Venturi und Denise Scott Brown», kuratiert von Martino Stierli und dem Museumsdirektor Hilar Stadler. Dieser nennt sein Haus auch gern Agglomuseum und die Venturis sind seine «Säulenheiligen». Vor einigen Jahren hätten sie die heimelige Villa fast baulich erweitert, doch leider fehlte das Geld. Heute machen sich die Abzüge ihrer vierzig Jahre alten Kleinbilddias erstaunlich gut an den getäfelten Wänden, im Untergeschoss laufen die Filme. Alles verströmt Charme, eher nostalgisch als sündig. Bis 8.3.09, Museum im Bellpark, Kriens; danach: Deutsches Architekturmuseum, Frankfurt a. M., 27.3.–5.5.09, Angaben zum Katalog auf > www.hochparterre.ch/links

06__EIN ORNAMENT FÜR SONY Ihre TV-Spots fallen auf – nicht so ihre Verkaufsflächen in den Multimedia-Shops. Deshalb hat Sony Schweiz zu einem Wettbewerb für ein neues, zukunftsweisendes Shop-in-Shop-Konzept eingeladen. Gewonnen hat Karsten Schmidt mit seinem Büro Ida 14. Schmidt setzt Sonys Leitsatz «Sound and Vision» in einem Ornament um. Wie sich das Raum füllende Ornament für die Verkaufsflächen bewährt, können wir bald herausfinden: 14 Shop-in-Shops hat Sony Schweiz für 2009 geplant. > www.ida14.ch

07__BESSER UND SCHNELLER Die Version 2009 von Vectorworks Architektur hat mit Parasolid einen neuen CAD-Kern bekommen. Die Parasolid-Technologie nutzt die Hardware optimal aus und beschleunigt den Arbeitsprozess. Vollständig überarbeitet wurde auch der SmartCursor. Der Intelligente Zeiger versorgt den Planer laufend mit den Informationen, die für die nächsten Schritte

nötig sind. Auf einen Tastendruck wird neu auch der Bereich um den Mauszeiger wie mit einer Lupe vergrössert. > www.computerworks.ch/architektur

08__VON MAUERN Der 9. November 1989 gilt als historischer Tag: Die Berliner Mauer brach als letztes Stück des Eisernen Vorhangs ein. 40 Jahre lang war Europa geteilt. Doch die Zuversicht dauert nicht: In der Welt stehen noch zwei Dutzend Mauern, an denen viel mehr Menschen auflaufen und sterben wie seinerzeit in Berlin. Nach Berlin kamen gar neue dazu: So das Beton- und Stacheldrahtungetüm, hinter das die Israelis die Palästinenser sperren. Im Musée Internationale de la Croix-Rouge et du Croissant-Rouge von Lausanne hat Robert Ireland den Mauern eine Ausstellung gewidmet. Eng geordnet stehen die Stellwände mit den Texten und Bildern zu Nord-Süd-Korea, Mexiko-USA, Marokko-Westsahara oder Belfast, wo Kinder trotz der Waffenruhe im Schatten von Mauer und Stacheldraht spielen (siehe Foto). Die Ausstellung beschränkt sich auf die martialischen Mauern. Sie ist ganz auf den Effekt hin eingerichtet: «So geht es den Eingeschlossenen.» Denken wir nun noch an die Hightech-Wälle an der Schengen-Aussengrenze Europas oder an den biometrischen Zaun, der rund um die USA errichtet wird, bleibt von der Zuversicht des November 1989 nicht allzu viel. Bis 25.1.09 > www.micr.ch

09__NEUES DESIGN FÜR TROCKENE HÄNDE Wir haben sie oft direkt vor Augen und bemerken sie trotzdem nicht – die Stoffhandtuchrollen-Spender. Das soll sich ändern: Die Firma CWS lädt zum Gestaltungswettbewerb. Studierende und Absolventen von Schweizer Design- und Gestaltungsschulen sollen Vorschläge für austauschbare Front Covers der neuen «Individual»-Linie machen. Eingabeschluss: 31.3.09 > www.win-cws-boco.ch

DIE BÜROGEMEINSCHAFT DER INDUSTRIAL DESIGNER So geht es auch: Zwei Industrial Designer gehen gemeinsame Wege. Felix Fedier zieht bei Metron aus und teilt seit Januar in Baden Räume und Know-how mit Thomas Walser, dem Geschäftsführer und Nachfolger von Ludwig Walser. Sie treten gemeinsam unter dem Namen designnetworx.ch auf, das mit über zehn Mitarbeitenden Aufträge aus Industrie, Handel, Bildungswesen, Gewerbe, Verwaltung, Kultur und Non-Profit-Organisationen übernimmt. > www.designnetworx.ch

STILLES STÜCK FÜR DIENER & DIENER 2006 haben Diener & Diener Architekten zusammen mit dem Aarauer Architekturtheoretiker Martin Steinmann den Wettbewerb für die Erweiterung des Aarauer Stadtmuseums gewonnen. Martin Steinmann stellt das Projekt nun in einer Ausstellung vor: «In Arbeit. Architektur von Diener & Diener» ist eine klassische Architekturschau in fünf Akten. Sie heissen Kontext, Projekt, Materialien, Raum und Katalog. «In Arbeit» will einen «Einblick in den Denk- und Entwurfsprozess der Architekten» >>

» vermitteln«, so Steinmann. Sicherlich kein leichtes Unterfangen bei einem Büro mit einer so abstrakten Architektursprache. Entsprechend sperrt der Kurator Persönliches konsequent aus und vertraut voll auf den Willen der Besucher, sich mit den Projekten auseinanderzusetzen, und auf die Kraft der Pläne und Modelle. Sie sprechen bei Diener & Diener wenig blumig oder sinnbildlich. Am meisten erfährt, wer sich überlegt, was in dieser unaufgeregten Schau fehlt: Spektakuläre Renderings mit schnittigen Porsches vor der Garage, ein filmisches Porträt, das Roger Diener schwer denkend hinter seinem Schreibtisch oder langmütig erklärend auf der Baustelle zeigt, schmissige Handskizzen, die ja sowieso auf der Vorlage einer computergenerierten Perspektive basieren, oder ein kaleidoskopartiger Bilderreigen, der die Assoziationswelt rund um das Projekt beschreiben würde. Deshalb ist der Katalog umso wichtiger: Die von Steinmann sorgfältig editierte Broschüre zur Ausstellung gibt der Ausstellung Halt und Boden. Bis 15.2.09, Forum Schlossplatz, Laurenzenvorstadt 3, Aarau > www.forumschlossplatz.ch

★ **ZUM 5. UND LETZTEN MAL** Weil es im eigenen Betrieb keine Lehrlinge ausbilden konnte, initiierte das Inneneinrichtungsgeschäft Kaspar Diener vor fünf Jahren einen Förderpreis für Innenraumgestaltung siehe HP 1-2/08. Die textile Raumgestaltung eines Kindergartens war Thema der diesjährigen Ausschreibung. Obschon damit erstmals ein konkretes Objekt zur Verfügung stand, waren die Eingaben kaum direkt miteinander vergleichbar. Das Spektrum reichte vom architektonischen Entwurf bis hin zu einzelnen textilen Objekten. Aus den 19 eingereichten Arbeiten wählte die Jury – Andrea Burkhard, Pia Schmid, Bruno Hablützel, Werner Huber – zwei erste Preise und zwei Anerkennungen. Die glücklichen Gewinner sind Heike Heldt und Federico Billeter. Die Anerkennungen gingen an Miriam Frei und Gabriela Duss Zipfer. Im letzten Sommer hat übrigens eine Lehrtochter im Betrieb von Kaspar Diener ihre Ausbildung angefangen. Der Förderpreis als «Lückenbüsser» hat seinen Zweck erfüllt, weshalb diese Runde auch die letzte war – so wie es von Anfang an gedacht war. > www.kaspardiener.ch

WEG VOM FENSTER Corinne Diserens, bei der Eröffnung des «Museions» in Bozen im letzten Mai noch gefeierte künstlerische Direktorin siehe HP 6/08, wurde inzwischen gefeuert. Die aus Genf stammende Spezialistin für zeitgenössische Kunst hatte laut Stiftungsrat des neuen Museums die Finanzen nicht im Griff. Ihre Aufgaben waren allerdings auch schier unbegrenzt. Sie baute das Museum auf, kümmerte sich um dessen Inhalt, aber auch ums Personal und die technische Verwaltung. Der Grund der Entlassung waren vor allem ihre Ausgabenüberschreitungen für die Eröffnungsausstellung «Peripherer Blick und kollektiver Körper». Dafür hatte sie statt der budgetierten 300 000 Euro 850 000 Euro ausgegeben. Zusätzlich habe die Direktorin 425 000 Euro investiert, die nicht budgetiert waren, stellte der Stiftungsrat im Nachhinein fest. Inzwischen wurden eine Ausstellung verschoben und Veranstaltungen abgesagt. > www.museion.it

★ **LICHT-DATENBANK** Ende 2008 hat das dänische Dachfenster-Unternehmen Velux zum dritten Mal den International Velux Award für Studenten zum Thema Tageslicht verliehen. 686 Eingaben aus 244 Schulen in 40 Ländern wurden gemacht. Wie schon 2006 war das Interesse der hiesigen Studenten gering: Aus der Schweiz kamen 2008 nur zwei Projekte, eines von der Hochschule Luzern, eines von der ETH Zürich. Dies, obwohl im Vergleich zu 2006 über zwanzig Prozent mehr Projekte eingereicht wurden, allerdings vor allem aus China. Ausgezeichnet wurde der Amerikaner Reilly O'Neil Hogan von der Cornell Universität in Ithaca, Ruan Hao und Xiong Xing von der Tsinghua Universität in Peking sowie Dean Carlo MacGregor von der Lusiada Universität in Lissabon. Spannend am Velux Award ist nicht das einzelne Projekt, sondern die Website, von der aus auf alle Projekte zugegriffen werden kann. Damit lässt sich die Soziologie der weltweiten Lichtkulturen studieren. > www.velux.com/iva

CHINAS DESIGN Kurz vor Weihnachten luden die Designmanager der Hochschule Luzern zum China-Seminar. Neben viel Lob für dienehmerqualitäten der chinesischen Arbeiter und der Klage über die in der Kulturrevolution verlorene

Handwerkskunst gab es Erstaunliches zu hören. Unter anderen referierte Carsten Jörgensen, ein alter Hase im Designgeschäft mit China. Er wusste, dass jedes Jahr 10 000 Designer in China ausgebildet werden. Doch kreativ in unserem Sinn seien sie nicht, dafür seien die Strukturen zu hierarchisch: Jörgensen hat beispielsweise drei Jahre gebraucht, um direkt mit dem verantwortlichen Chef, anlässlich eines Beratungsauftrags, zu sprechen, und ein Jahr, um herauszufinden, dass die Designer in der Firma nichts wagten. Und wenn sie es wagten, sei nichts Brauchbares herausgekommen, so der Designberater. Fakt ist: Noch verlassen die Talentierten das Land. Doch wie das Beispiel der zeitgenössischen chinesischen Kunst zeige, könnte sich das in nächster Zeit ändern.

ARCHITEKTURAT GEGRÜNDET Der SIA hat zusammen mit den Schweizer Architekturschulen einen «Architekturrat der Schweiz gegründet». Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, die Lehre und Forschung in der Architektur zu fördern und die Öffentlichkeit über die Anliegen der Architekturschulen zu informieren. > www.architekturat.ch

★ **AUSGEZEICHNETE BÜCHER** Die Deutschen mögen andere Bücher als die Schweizer: Sieben Werke, die in der Schweiz keinen Preis bekommen haben, hat die Stiftung Buchkunst zu den «Schönsten deutschen Büchern 2008» gewählt: Die Monografie «Marcel Meili, Markus Peter 1987-2008» im Verlag Scheidegger & Spiess; aus dem vdf Verlag «Drei Bücher über den Bauprozess», Herausgeber Sacha Menz, und aus dem gta Verlag «Graber Pulver. Close-up» sind die Architekturhits. Lars Müller Publishers ist vertreten mit «Science Suisse» und Olafur Eliassons mit «Your mobile expectations BMW H2R project». Cornel Windlin und Rudolf Fehlbaum sind auch in diesem Jahr mit «Projekt Vitra», Birkhäuser, dabei. Schnell war die Jury mit der Auszeichnung für das im November bei Birkhäuser erschienene Buch «Adrian Frutiger – Schriften. Das Gesamtwerk» von Heidrun Osterer und Philipp Stamm siehe Seite 52. «Die totale Aufklärung. Moskauer Konzeptkunst» haben die Zürcher Mark Kappeler und Markus Reichenbach für den deutschen Verlag Hatje Cantz gestaltet. > www.stiftung-buchkunst.de

Wogg 48

Design
Christophe Marchand, 2008



wogg.

Wogg AG
Im Grund 16
CH-5405 Baden-Dättwil

Telefon +41 56 483 37 00
Fax +41 56 483 37 19
info@wogg.ch
www.wogg.ch

POLITISCHE KOSTEN Mitte Dezember wurde die zweite Etappe der Glattalbahn in Zürich Nord eröffnet. Vom Hauptbahnhof Zürich kann man nun ins Tram Nr. 10 einsteigen und sitzen bleiben bis zum Flughafen. Bevor das Tram, pardon die Stadtbahn, dort ankommt, fährt sie 860 Meter über den Balsbergviadukt. Warum? Weil darunter eine Zugangsstrasse zum Flughafen liegt und das Trasse der Bahn dort keinen Platz fand. Wenn wir ein Problem nicht vergraben können, so können wir es wenigstens aufhängen. Doch warum der millionenteure Aufwand? Weil wir den politischen Preis zu zahlen bereit sind. Die Stadtbahn durfte nirgends dem Autoverkehr etwas wegnehmen. Eine Reduktion von vier auf zwei Spuren war politisch tabu. Glückliche Schweiz, die sich solche Kunstbauten leisten kann.

WER KLUG IST, WÄHLT DEN ZUG «Science City», wie die ETH Höggerberg nun heisst, soll zum Vorbild für einen nachhaltigen Campus werden. Pro Forschungs- und Studienplatz verbraucht die ETH heute pro Kopf 1050 Watt und im Jahr 1,5 Tonnen CO₂. Damit sind die ETH-Angehörigen noch weit von der 2000-Watt-Gesellschaft und der angestrebten Nachhaltigkeit entfernt. Inzwischen wurde die Plattform ecoworks gegründet und in einem 24-Stunden-Workshop hirnten Studierende, Mitarbeitende und Externe, wie sie ihren CO₂-Verbrauch beim Arbeiten und Studieren senken könnten. Drei Ideen erhielten einen Preis, bemerkenswert davon ist eine, «Trainforplane». Eine Untersuchung im Vorfeld des Workshops zeigte zur Überraschung aller, dass weder die Gebäude noch die Fahrten zum und vom Höggerberg die grössten CO₂-Schleudern sind – es waren die bisher nicht kontrollierten «dienstlichen» Flugreisen der ETH-Angehörigen. «Trainforplane» schlägt ein Programm vor, das künftig vor dem Buchen die Alternative nennt – etwa Bahnfahrt oder Videokonferenz. Fliegen soll die Ausnahme sein. Früher hätte das der gesunde Menschenverstand noch ganz von allein gemerkt. »www.ecoworks.ch

LEBEN AM ALPENRHEIN Der diesjährige Binding-Preis für Natur- und Umweltschutz, dotiert mit 50 000 Franken, geht an den Ingenieur Franco Schlegel aus Wangs. Er hat bereits vor

25 Jahren in einer Nachdiplomarbeit in Raumplanung an der ETH Zürich vorgeschlagen, den Alpenrhein wiederzubeleben. Er überzeugte hartnäckig die Institutionen in der Schweiz, Deutschland, Liechtenstein und Österreich, was schliesslich die Gründung der Internationalen Regierungskommission Alpenrhein (IRKA) beflügelte. Diese beschloss 2005 den Plan, wie der Rhein und seine Zuflüsse revitalisiert werden. Zur «Stadt Alpenrhein» übrigens, die von Reichenau bis zum Bodensee zusammenwächst, wird im Herbst ein Sonderheft von Hochparterre erscheinen.

ZAHLNRÄTSEL In den drei Metropolräumen Zürich, Basel und Genf leben fünfzig Prozent der Bevölkerung, die dort zwei Drittel des Bruttoinlandsprodukts herstellen. Bleibt der anderen Hälfte – der Restschweiz? – noch ein Drittel zu erarbeiten. Berechnen Sie mit diesen Angaben den Schwerpunkt der Schweiz.

GENF AUFSTOCKEN Avenir Suisse hat über Genf nachgedacht, genauer, wie dort verdichtet werden könnte. In den Quartieren aus dem 19. und 20. Jahrhundert, also nicht in der Altstadt. Ein neues Gesetz soll bis zu zwei Geschosse mehr erlauben, denn auf den Dächern ist für mehr Wohnungen Platz. In einer Broschüre werden die Vorteile angepriesen und das Potenzial abgeschätzt. Wie war das? Hat nicht Professor Dolf Schnebli vor rund 15 Jahren eine Aufstockung der Stadt, damals aber in Zürich, gefordert? Die Idee ist bestechend, die Infrastruktur wäre schon da und einige Bauzonen im Speckgürtel blieben grün. Wer allerdings den Mehrwert kassiert, darüber schweigt sich Avenir Suisse aus. Avenir Suisse: *Elever la ville, contribution et débats sur la densification urbaine en Suisse romande.* »www.avenir-suisse.ch

COASTER MIT SCHWEIZER SUPPORT Die futuristische Schienenbahn Coaster, die in Arosa die Gäste des Hotels «Tschuggen» ins Skigebiet bringt, hatte arge Kinderkrankheiten siehe HP 8/08. Dies führte gar zum Konkurs der Herstellerfirma, die im vorarlbergischen Nüziders sitzt. Doch die Idee lebt weiter. Der Unternehmer Rainer Perprunner konnte umgerechnet 385 000 Franken Venture-Kapital auftreiben und hat als Nach- >>

Sammeln und zeigen «SCHMETTERLINGE UND KNOCHEN»

«Wohnen ist schwierig voraussagbar geworden», stellten Marcel Meili und Markus Peter fest. Mehr Quadratmeter pro Kopf, kaum mehr Kernfamilien, «unmögliche» Gebäudetiefen, demografischer Wandel. Dies führte sie zur Erkenntnis: Der alte Zweispänner zur Zeile addiert genügt nicht mehr. Im Architektur Forum Zürich zeigen die Zürcher Architekten denn auch «Den Wettlauf um die Polyvalenz», den sie mit einer «neometabolistischen Struktur» gewinnen. Vorgeführt wird dies an den Entwürfen für die Häuser B und C auf dem Coop-Areal in Zürich West. «Knochen» meint die grosse Form des Hauses, die auf die hohe Ausnutzung von 2,5 reagiert. Die Räume zwischen den Gebäuden drücken die Häuser in ihre Form. Die einzelnen Wohnungen sind «Schmetterlinge». Die Decken liegen nur auf den Stützen an den Fassaden und den Schächten. Die Wohnung befreit sich vom Diktat des Sanitärkerns. Keine der 110 Wohnungen im Haus C ist wie die anderen. Die radikale Individualisierung ist erreicht, gleichzeitig eine Demonstration von städtischer Dichte.

Die Ausstellung erklärt, wie beharrlich Meili Peter das Thema städtisches Wohnen seit Mitte der Neunzigerjahre verfolgt haben. Ein riesiges Modell füllt den vorderen Raum des Architektur Forums beinahe aus. Es entsteht eine doppelte Konzentration: räumlich als Enge vorn und Weite hinten und inhaltlich durch die Beschränkung auf das Thema Wohnen. Wer immer über Wohnungsbau nachdenkt, muss diese Ausstellung studieren. LR

Die Ausstellung: Marcel Meili, Markus Peter Architekten «Schmetterlinge und Knochen», Architektur Forum Zürich, Brauerstrasse 16, 8004 Zürich, bis 7. Februar.

Das Buch: Marcel Meili, Markus Peter 1987–2008, mit Beiträgen von Jürg Conzett, Hermann Czech, Heinrich Helfenstein, Adolf Krischanitz, Josep Lluis Mateo. Scheidegger & Spiess, Zürich 2008, CHF 99.–



Gute Aussichten...

... für Basel: Halter Immobilien ist neu mit einer Niederlassung vor Ort.

halter

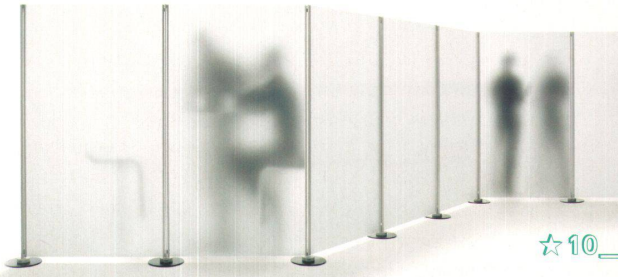
www.halter-immo.ch



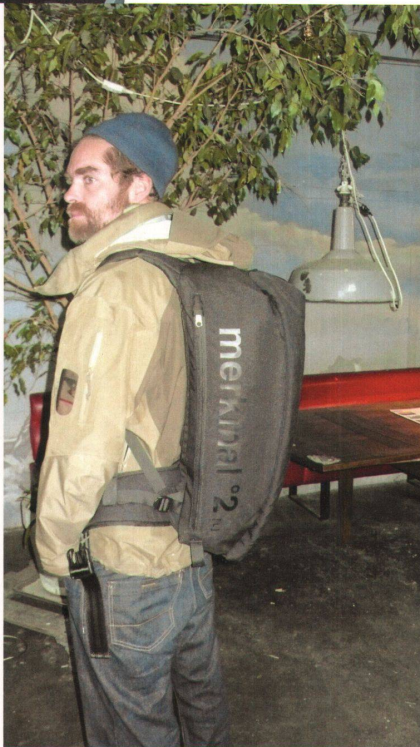
12_

13_

11_



☆10_



15_



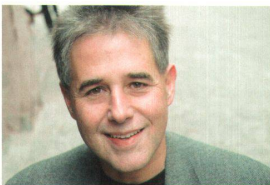
14_



16_



17_



18_



>> folgefirma die CityCoaster Verkehrssysteme gegründet. Und er bekommt Unterstützung aus dem benachbarten St. Galler Rheintal. Dort hat sich eine Gruppe zusammengefunden, die dem Transportmittel zum Durchbruch verhelfen will. Präsident des Supporter-Vereins ist der St. Galler FDP-Kantonsrat und Unternehmer Paul Schlegel aus Grabs. > www.ig-coaster.ch, www.coaster.at

10_«DIVISIO» UND «QUADRO-LINEA» AUSGEZEICHNET Das mobile Stellwandsystem «divisio» und das modulare Möbelsystem für Empfang und Büro «quadro-linea» von Gehri haben 2008 den «red dot award» bekommen. Neben der Fertigung nach Mass setzt sich die Firma immer mehr auch mit eigenen Möbelkollektionen durch. Das vor 40 Jahren von Ernst Gehri gegründete Familienunternehmen beschäftigt heute 40 Mitarbeitende in Aarberg. > www.gehri.ch

11_«LAUTER LEISE HÄUSER Das ist die Überschrift zum Luftbild, mit dem die Glasfabrik Saint-Gobain ihre gut isolierten Fenster anpreist. Wir glauben die Schalldichte gern und blicken sinnend auf das Bild. Es zeigt die Netzaberg Housing Area bei Grafenwöhr, wo die US-Armee ihre Angehörigen unterbringt. Voilà de l'architecture parlante! Kompanieweise sind die Häuser in Blöcken zusammengefasst und bilden um den Kommandanten mit seinem Stabsquartier ein eindrückliches Abbild der Hierarchie. Für einmal ist die Zersiedelung geordnet, ja gebändigt, mit klaren Grenzen und erkennbaren Einheiten. Dass das Ganze an ein Lager erinnert, hat mit der Armee zu tun, wo das Bedürfnis nach Ordnung schnell in Totschlag übergeht.

12_«KLASSIKER IM NEUEN DESIGN Vor mehr als 35 Jahren kam der erste Wassermeter für Hydrokulturen auf den Markt. Jetzt hat die Firma Hydroplant den Designer Christophe Marchand mit einem Redesign beauftragt. Sein Entwurf «wm #1» soll «neben Pflanzen und Pflanzenmöbeln als einzigartiges Design-Objekt wahrgenommen werden», so die Pressemeldung. Die Ausführung der Kappe kann beliebig gewählt und personalisiert werden. Die Markteinführung ist für Mitte März geplant. > www.hydroplant.ch

13_«FÜR STADTNOMADEN UND NATURPENDLER Merkmal ist ein Label, dessen Produkte durchnummeriert sind. Mit dem Rucksack «Merkmal No. 2» fiel das Unternehmen des Architekten Andri Werlen auf. Der Sack aus Cordura fasst 20 bis 60 Liter Volumen und wird nicht von oben, sondern von der Seite her gefüllt. Der Wickelverschluss passt sich dem Volumen an, zwei Seitenfächer halten Schlüssel und Portemonnaie griffbereit und ein Reissverschluss erlaubt den direkten Zugriff ins Hauptfach. Ein abnehmbarer Hüftgurt macht den Rucksack für längere Trips bequem. Ein Ding mit hohem Gebrauchswert, durchdacht und glaubwürdig. > www.merkmale.ch

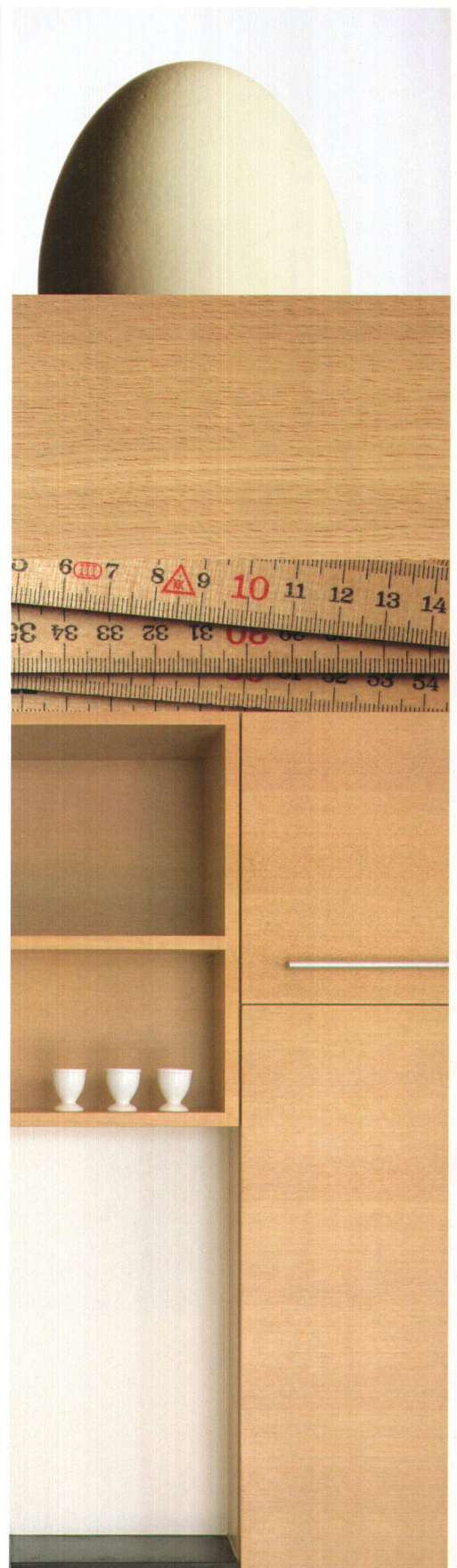
14_«BLÜHENDE BRACHEN AM WALENSEE Die alte Spinnerei Murg siehe Sonderheft Industriebrachen enthält heute Wohnungen und ein Hotel. Im Gegensatz zum nahe gelegenen Resort Walensee siehe Titelgeschichte Seite 16 im ehemaligen Kieswerk in Unterterzen blieben hier alle bestehenden Gebäude erhalten. Seit 2000 widmeten sich Dieter und Esther von Ziegler diesem Umbau. Als ersten Schritt richteten sie in der alten Sägerei am See die «Sagibeiz» ein. Ermuntert vom Erfolg, machten sie sich an das Abenteuer, die riesige Spinnerei umzubauen. Sie planten 35 Lofts mit Flächen von 130 bis zu 370 Quadratmetern. Seit 2008 ist die erste Etappe fertig, fast alles ist verkauft: Wohnungen, Ferienwohnungen und Ateliers an Leute aus der Region und von weither. Vorläufig letzter Streich der von Ziegler ist das Hotel, das die Innenarchitekten Katharina und Hermann Stucki-Schmezer einrichteten. Es hat 16 grosse Zimmer, davon zwei Bikerlofts, in die man direkt mit dem Motorrad hineinfahren kann. Seminarräume erweitern das Angebot. Sie werden bereits rege gebucht. > www.loftmurg.ch

15_«IM BOTTICH BADEN Ein weiteres Kapitel zum beliebten Thema Badewanne schlägt Agape auf: Mit «Vieques» von Patricia Urquiola wird das Bad- zum Bottichvergnügen. Entworfen für ein Hotel in Vieques auf der Karibikinsel Puerto Rico, wird der Stahltank nun auch für das private Baden angeboten. > www.arper.it

16_«KLIPPKLAPP Parteien tragen ihre Anliegen auf die Strasse, meist in einem Stand. Heimatschützer und Architekt Edi Guggenheim und SP-Gemeinderat Andrew Katumba, auch Regisseur mit Erfahrung aus einer CI/CD-Agentur, haben das Modell «KlippKlapp» gemeinsam entwickelt. Auffällig, öV-tauglich, robust und günstig steht der in Kleinserie produzierte Stand nach zwölf Monaten Entwicklung bereits auf der Strasse.

17_«NEUER HEIMATSCHÜTZER Adrian Schmid aus Luzern wird Nachfolger von Philipp Maurer als Geschäftsleiter des Schweizer Heimatschutzes siehe HP 12/08. Schmid war jahrelang Sekretär des Mieterverbandes Luzern und sass von 1983 bis 2000 als Vertreter der Grünen im Stadtparlament. Er setzte sich vielfach für Baukultur ein, so für die Säle des «Schweizerhofes» oder für das Strandbad Lido. In den letzten Jahren leitete er den Bereich Politik und Kommunikation des VCS. Gute Voraussetzungen also, dass der Kurs von Philipp Maurer einen engagierten Nachfolger findet. > www.heimatschutz.ch

18_«LEARNING FROM KIENAST?» Über 300 Landschaftsarchitekten sind Anfang Dezember zum Symposium «Natur entwerfen. Zur Aktualität des Werks von Dieter Kienast» ins Schaulager nach Basel gepilgert. Das Institut für Landschaftsarchitektur der ETH Zürich hatte den erfolgreichen Anlass organisiert. Nach einem brillanten Vor- >>



MEIERZOSSO

Innenausbau ■ Küchen ■ Praxisplanung
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon: 044 806 40 20
Mail: kontakt@meierzosso.ch
Internet: www.meierzosso.ch

» trag von Anette Freytag, die aufzeigte, wann und wie Kienasts Werk sich von der Natürlichkeit zur Künstlichkeit wandelte – sehr verkürzt: vom Trockenbiotop für die Grün 80 in Basel zur Masoalalhalle im Zürcher Zoo – wurde «D.K. – Eine Spurensuche» gezeigt. Marc Schwarz und Annemarie Bucher befragten in ihrem Film Weggefährten und Bauherren, verglichen Werke von damals mit dem Heute. Der stimmungsvolle und informative Film vermittelt Landschaftsarchitektur im bewegten Bild eindrücklich. Die Hoffnungen, dass auf dem anschliessenden Podium etwas über die Relevanz von Kienasts Werk zehn Jahre nach seinem Tod zu erfahren sei, wurden leider enttäuscht. Führungslos monologisierten Jacques Herzog, Annemarie Burckhardt, Günther Vogt, Udo Weilacher, Christophe Girot und Anette Freytag. Arthur Rüegg, der die Runde hätte leiten sollen, beschränkte sich darauf, jedem Podiumsteilnehmer das Wort zu erteilen. Diese gaben Anekdoten von sich, Kritik gab es keine zu hören, nicht einmal konstruktive. Wenn zwei der Referenten (Herzog und Weilacher) ihr Statement mit «Ich kannte Kienast nicht gut» einführen und wenn der ehemalige Büropartner (Vogt), der bekannterweise ein zwiespältiges Verhältnis zum Übervater hat, mit auf dem Podium sitzt, muss dieses zwangsläufig scheitern. Schade, denn nach dem fulminanten Start hatte die Veranstaltung am Schluss den Charakter einer Abkündigung. Film, Vortrag und Podium » www.ila.arch.ethz.ch

METROBASEL Zum vierten Mal erschien «metrobasel», ein Magazin, das sich die Standortförderung von Basel auf die Fahnen schreibt. Doch diesmal stimmen die Berufsbaster einen neuen Ton an. Sie blicken von aussen auf die Schweiz und entdecken, dass sich aus mittlerer Distanz Basel kaum von Zürich unterscheiden lässt und dass Genf ja auch noch dazu gehört. Ergebnis: die metropolitane Schweiz. Diese muss zusammenarbeiten, wenn sie im internationalen Standortwettbewerb bestehen will, so die Erkenntnis. Tickt Basel also nicht mehr anders?

STURZ VON MUOTTAS MURAGL Muottas Muragl heisst der Aussichtsberg im Oberengadin, 2565 m. ü. M., erschlossen mit einer Standseil-

bahn. Hier wollte Daniel Kündig, Leiter der Swiss-SpaGroup und Präsident des SIA, für unbekannte Investoren ein Kunst- und Kulturzentrum mit Suitenhotel für gut 200 Mio. Franken realisieren. Aber die Gemeinde Samedan, zu der die Muottas Muragl gehören, wehrte sich dagegen mit 191:86 Stimmen. So wie die Leute von Celerina kürzlich einen Hotelturm von Mario Botta bachab schickten. Gross ist die Ratlosigkeit in den politischen Eliten des Tals, die die Projekte gefördert haben. Hochparterre weiss Rat: Weil die Zweitwohnungsmisere jahrelang verschleppt worden ist, glaubt die Mehrheit den für das öffentliche Wohl geeigneten, grossen Vorhaben nicht mehr.

WIND GEGEN LANDSCHAFT In Frankreich, wo technischer Fortschritt viel und Landschaft wenig gilt, hat das Amtsgericht Lyon für Aufsehen gesorgt und eine Baubewilligung für einen Windpark mit acht 126 Meter hohen geplanten Windrädern annulliert. Der Grund: negative Auswirkung der Technik auf das Landschaftsbild. Das, obwohl der Standort kein Schutzgebiet ist. Aber die Richter meinten, es handle sich «um einen ausserordentlich schönen Ort». Der Entscheid wird Präsident Sarkozy Bauchweh machen. Sein Umweltminister präsentierte kürzlich einen nationalen Plan, der bis 2020 vierhundert Mal mehr Solarstrom erzeugen will. Und der Anteil der Windenergie an der Stromproduktion soll im gleichen Zeitraum um immerhin das Zehnfache gesteigert werden. Doch schon im ersten Anlauf sagten die Richter: «Non!»

HOCHHAUSWELKEN Nicht nur Herzog & de Meurons Roche-Turm (154 m) ist ein Opfer der Finanz- und Wirtschaftskrise, weltweit kamen die Hochhausprojekte ins Stottern. So wurden in Chicago die Arbeiten an Santiago Calatravas Chicago-Spire (609 m) eingestellt und in Moskau wurde Lord Fosters Russia Tower (612 m) gestoppt. Laut Emporis, einem Anbieter von Gebäudedaten, liegen von 1431 «aktiven» Bauprojekten 124 auf Eis, das sind 8,7 Prozent. Überdurchschnittlich betroffen sind die USA, Australien und Asien mit rund 10 Prozent eingefrorenen Bauprojekten. In Europa beträgt diese Quote (erst) 5,9 Prozent. Vor dem 1. Juni 2008 wurde in Europa und in den

USA übrigens nur gerade ein Bauprojekt gestoppt. Auf dem Hochparterre-Hochhaus-Leporello sind der gescheiterte Roche-Turm und der gestoppte Chicago-Spire nach wie vor Teil der Skyline. Das Leporello ist Teil der Hochhauspackung von Hochparterre, Radio DRS 2 und dem Fernsehen NZZ-Format. «Von Wolkenkratzen und Türmen», CHF 39.90, » www.nzz-format-shop.ch

NOCH EIN FORUM FÜR BAUKULTUR? In ein kleines Ladenlokal im Sockel des renovierten SIA-Hochhauses in Zürich wird bald das «Forum für Baukultur» einziehen. Die beiden jungen Architekten Sarah Gatto und Adrian Weber haben den Wettbewerb für den Umbau gewonnen. Die neue, von der Stadt Zürich, dem SIA-Schweiz und seiner Zürcher Sektion gegründete und finanzierte Institution will «eine breite Öffentlichkeit mit Fragen zur Baukultur ansprechen», so Thomas Müller vom SIA. Ausstellungen, Führungen und Vorträge veranstaltet aber das Architektur Forum Zürich bereits seit 20 Jahren – mit zunehmendem Erfolg. Mit der Stadt konnte der neue Verein einen potenten Partner gewinnen. Sie will den Raum auch für Ausstellungen nutzen, beispielsweise für Architekturwettbewerbe. Wieso die wichtigen Akteure auf diesem Feld nicht zusammenspannen, sondern sich gegenseitig die Besucher und Sponsoren streitig machen, ist nicht verständlich. Allerhand Klärungsbedarf also für den neuen SIA-Generalsekretär Hans-Georg Bächtold. Er kommt vom Planungsamt Baselland und wird im Juni Eric Mosimann ablösen.

ERSATZ FÜR BAHNHOF SÜDWEST Vor zwanzig Jahren stimmten die Stadtzürcher über den privaten Gestaltungsplan HB-Südwest ab. Was, wenn er nicht angenommen wird, fragte der Stadtwanderer einen der SBB-Verantwortlichen. «Dann bauen wir die Unterführung Sihlquai aus», sprach dieser. Heute, zwanzig Jahre später, ist es soweit. Die Unterführung ist von 10 auf 35 Meter verbreitert, Lift und Rolltreppen sind in Betrieb. Die Kosten: 66 Millionen. Verkauft wird uns das nun als Bestandteil des Bahnhofs Löwenstrasse, des zweiten Durchgangsbahnhofs tief unten. Man kann das Ganze auch historisch betrachten: als Ersatz für den gescheiterten HB-Südwest.



Visionen realisieren.

Fenster + Fassaden www.erne.net
Modul-Technologie T +41 (0)62 869 81 81
Schreinerei F +41 (0)62 869 81 00

ERNE

Architektur, Glass, AG Architektur & Projekte, ZH